

Der etwas andere Kindergarten im Münchner Westen



**KINDERGARTEN  
ELTERNINITIATIVE**

WUMS e.V.

Altostraße 35

81245 München

Tel: 089 8 63 20 24

## Inhaltsverzeichnis

1.	Der WUMS e.V. stellt sich vor .....	4
1.1.	Name und Anschrift.....	4
1.2.	Entstehungsgeschichte.....	4
1.3.	Zielgruppe.....	4
1.4.	Träger .....	5
1.5.	Leitbild unseres Kindergartens.....	6
1.6.	Partizipation und Beschwerdemanagement der Kinder .....	6
2.	Organisation .....	7
2.1.	Das Umfeld – Der Kindergarten im Stadtteil Aubing.....	7
2.2.	Pädagogisches Team .....	7
2.3.	Gruppen.....	8
2.4.	Raumkonzept.....	8
2.5.	Essens – und Getränkeangebot.....	9
2.6.	Anforderungen an die Eltern .....	10
3.	Pädagogik .....	11
3.1.	Pädagogisches Konzept: Maria Montessori .....	11
3.2.	Freies Spiel.....	11
3.3.	Die Rolle des Pädagogen .....	12
3.4.	Pädagogische Zielsetzung.....	13
3.4.1.	Fit für die Zukunft .....	13
3.4.2.	Miteinander stark werden.....	13
3.5.	Prinzipien pädagogischen Handelns.....	13
3.6.	Basiskompetenzen.....	14
3.6.1.	Personale Kompetenz.....	14
3.6.2.	Motivationale Kompetenz.....	14
3.6.3.	Kognitive Kompetenz.....	15
3.6.4.	Physische Kompetenz.....	15
3.6.5.	Soziale und emotionale Kompetenz.....	15
3.6.6.	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe .....	16
3.7.	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	17
3.7.1.	Werteorientierung.....	17
3.7.2.	Sprache und Literacy .....	17
3.7.3.	Medienpädagogik.....	17

3.7.4.	Mathematik .....	17
3.7.5.	Kosmische Erziehung .....	18
3.7.6.	Ästhetische Erziehung .....	18
3.7.7.	Musik .....	19
3.7.8.	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport .....	19
3.7.9.	Gesundheit .....	19
3.8.	Übergang des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf (Transitionen) .....	20
3.9.	Kinderschutz (Kindeswohlgefährdung) .....	21
3.10.	Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung .....	21
3.11.	Tagesablauf .....	22
3.12.	Eingewöhnungskonzept .....	23
3.13.	Rituale .....	24
3.14.	Konzept der Mittagsruhe .....	25
3.15.	Vorschulkonzept .....	26
3.16.	Der „Taekwondo - Montessori Dienstag“ .....	31
3.17.	Qualitätssicherung .....	32
3.18.	WUMS e.V. ist ein Teil des Gemeinwesens .....	33

# 1. Der WUMS e.V. stellt sich vor

## 1.1.Name und Anschrift

Der WUMS e.V. ist eine Eltern-Kind-Initiative und arbeitet nach den Ideen von Maria Montessori.

WUMS e.V.

Altostraße 35

81245 München

Tel: 089- 8 63 20 24

[www.wums-kindergarten.de](http://www.wums-kindergarten.de)

[info@wums-kindergarten.de](mailto:info@wums-kindergarten.de)

## 1.2.Entstehungsgeschichte

Der WUMS – Kindergarten entstand 1992 in Neuhausen durch eine Initiative engagierter Eltern. Die Betreuungsplätze im Münchner Westen waren knapp und die Stadt konnte den steigenden Bedarf in der Kürze der Zeit nicht decken. Diese Eltern suchten nach einer wohnortnahen und modernen Art der Kinderbetreuung und gründeten den WUMS e.V., einen gemeinnützigen Verein mit dem Ziel Gründung und Trägerschaft eines Kindergartens für zweieinhalb bis sechsjährige Kinder. Seit dem Jahr 2003 ist der Kindergarten nach stetiger Vergrößerung in den eigens dafür umgebauten Räumen in der Altostraße 35 untergebracht.

Das gemeinsame Engagement von Eltern und pädagogischem Personal stand von Anfang an im Vordergrund und hat auch in den letzten Jahren nichts von seiner Bedeutung eingebüßt.

Unser Konzept orientiert sich an der Pädagogik Maria Montessoris, wird jedoch regelmäßig in einem gemeinsamen Prozess überdacht und auf Aktualität überprüft.

Unter [www.wums-kindergarten.de](http://www.wums-kindergarten.de) veröffentlichen wir unser Konzept und gewähren einen Einblick in den Kindergarten.

## 1.3.Zielgruppe

Unser Kindergarten kann Kinder im Alter von zweieinhalb bis sechs Jahren aufnehmen (je nach Erzieberschlüssel schwankt die Anzahl der Kinder unter 3 Jahren, welche aufgenommen werden können).

## 1.4. Träger

Träger des Kindergartens ist der eingetragene WUMS Verein.

Die WUMS Eltern-Kind-Initiative wird finanziell vom Stadtjugendamt München gefördert.

Alle Eltern der Initiative, sowie außenstehende Interessierte sind Mitglieder des Vereins. Er wird nach außen durch den Vorstand vertreten, der alle zwei Jahre durch die Mitgliederversammlung gewählt wird.

Die Aufgaben des Vorstandes umfassen folgende Themen:

- Finanzen  
Der Vorstand ist dafür verantwortlich, dass der Haushaltplan erstellt, die Rechnungen bezahlt und die laufenden Kosten überwacht werden. Er muss die Zuschussanträge bei der Stadt München stellen und nach finanziellen Fördermöglichkeiten suchen.
- Personalangelegenheiten  
Die vorhandenen Planstellen sind vom Vorstand, in Zusammenarbeit mit dem Kindergartenteam und den Eltern zu besetzen. Aufgabe ist es Mutterschutz, Elternzeit, Urlaub und Überstunden zu regeln, Personalgespräche der Leitung zu begleiten und auch zwischen Team und Eltern zu vermitteln.
- Hausverwaltung  
Alle Angelegenheiten, die die Ausstattung des Kindergartens in und um das Haus und deren Sicherheit betreffen, sind vom Vorstand wahr zu nehmen
- Öffentlichkeitsarbeit  
Die Vertretung des Kindergartens in der Öffentlichkeit gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Vorstandes im WUMS Kindergarten

Weitere Details der Aufgabenverteilung sind der Vereinssatzung sowie der Geschäftsordnung zu entnehmen.

Die Organe des Vereines sind Vorstand, Elternversammlung und Mitgliederversammlung. Die Elternschaft als Träger, vertreten durch den Vorstand arbeitet konstruktiv an den Rahmenbedingungen, die eine möglichst optimale Organisation des Kindergartenbetriebes gewährleisten und die gute Betreuung und Förderung der Kinder ermöglichen.

## **1.5. Leitbild unseres Kindergartens**

Jedes Kind hat das Recht so angenommen zu werden, wie es ist.

Wir alle bringen dem Anderen die Achtung und Wertschätzung entgegen, die wir selbst von Anderen erwarten.

Wir sehen das Kind als eigenständige, wertvolle Persönlichkeit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Individualität von allen anderen Kindern. Jedes Kind besitzt ein breites Spektrum einzigartiger Besonderheiten. Diese kommen zum Ausdruck durch sein Temperament, seine Anlagen, seine Stärken und Schwächen, sein persönliches Tempo, sowie seine Aktivität.

Die Kinder dürfen bei uns ganz sie selbst sein. Sie finden einen liebevollen und geborgenen Rahmen. Sie dürfen sich beschützt, geachtet und geliebt fühlen. Kinder sind zunehmend entscheidungsfähig und nehmen aktiv am Gruppengeschehen teil. Sie orientieren sich dabei an den Gruppenregeln.

Im Vordergrund steht die Erziehung zur Selbstständigkeit. Wir regen an und helfen ihnen eigene Entscheidungen zu treffen, selbst Anregungen zu finden und anzunehmen und eigene Wege zu gehen.

## **1.6. Partizipation und Beschwerdemanagement der Kinder**

In monatlichen Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, Anregungen, Wünsche und Beschwerden los zu werden. Die Kinder werden z.B. durch folgende Fragen zur Teilnahme ermuntert: „Worüber hast du dich in der letzten Zeit geärgert? Gab es ein Problem?“ oder „Welche Vorschläge hättest du, dass du zufriedener bist?“. Die daraus resultierenden Beschwerden werden dokumentiert und es wird nach Lösungen gesucht. Bei Bedarf wird das ganze Team hinzugezogen.

Im Alltag können die Kinder ihre Beschwerde sofort loswerden. Je nach Möglichkeit werden zügig Lösungen gefunden und umgesetzt.

Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört und seine Beschwerde ernst genommen; es wird nach einer Lösung gesucht, die von allen betroffenen Kinder akzeptiert wird.

## 2. Organisation

### 2.1. Das Umfeld – Der Kindergarten im Stadtteil Aubing

Unser Kindergarten liegt im Münchner Westen, im Stadtbezirk 22, Altaubing.

Seit 1992 bildet Aubing zusammen mit Lochhausen und Langwied, den mit rund 3.400 ha größten Bezirk der Stadt München mit der gleichzeitig geringsten Bevölkerungsdichte. Weshalb noch heute ausgedehnte Grün-, Wald- und Landwirtschaftsflächen existieren. Am 1. April 1942 wurde die Gemeinde Aubing der Stadt München angeschlossen.

Altaubing spiegelt den dörflichen Ursprung Aubings mit den noch immer vorhandenen bäuerlichen Gebäuden wider. Den alten Ortskern bildet die gotisch-barocke Pfarrkirche St. Quirin. Neuaubing entstand Anfang des 20. Jahrhunderts als Eisenbahner- und Arbeitersiedlung im Bereich der Limesstraße.

Trotz der Nähe zur Innenstadt Münchens, ist das Umfeld geprägt von einer ruhigen, dörflichen Umgebung.

Die Kinder stammen zum überwiegenden Teil aus der näheren Umgebung. So sind auch am Nachmittag die Wege zu den Freunden nicht weit.

Es gibt in der Nähe drei Schulen, die die Kinder in der Regel nach ihrer Kindergartenzeit besuchen.

### 2.2. Pädagogisches Team

Wir sind ein aufgeschlossenes Team. Unsere Basis ist hohe fachliche Kompetenz, Vertrauen, Offenheit und der Mut, immer wieder Neues zu wagen.

Unser Personalschlüssel ist besonders hervorzuheben, mit insgesamt 6 Personen davon 5 mit pädagogischer Ausbildung sind wir sehr gut aufgestellt und schaffen es auf die Kinder so individuell wie möglich einzugehen.

Uns ist ein gutes Personalmanagement besonders wichtig, weshalb wir mindestens einmal im Jahr, im Mai Mitarbeitergespräche durchführen, um die Vorstellungen der Mitarbeiter, mit den Vorstellungen des Vorstandes abzugleichen, nach dem Allgemeinzustand zu fragen und auch die nächsten Entwicklungsschritte zu besprechen. Zusätzlich wird jedes Jahr im Oktober eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt.

In diesem Zusammenhang führen wir auch nach der Neueinstellung eines Mitarbeiters, je nach einem, drei und fünf Monaten ein kurzes Reflexionsgespräch mit der Anwesenheit eines Vorstandsmitglieds und der Einrichtungsleitung durch.

Unsere pädagogische Arbeit vertiefen wir in regelmäßigen Teamsitzungen, Klausurtagungen, Fortbildungen und dem kontinuierlichen Austausch unserer Eindrücke. Praktische Erfahrungen und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse fließen in die Weiterentwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit ein. Wir nehmen regelmäßig das Angebot der Supervision in Anspruch.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und auf ihre Zukunft vorzubereiten.

Wir verstehen unsere Arbeit als Ergänzung der Familie. Wir wünschen uns eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Kinder.

### **2.3. Gruppen**

Im WUMS gibt es zweialtersgemischte Gruppen für Kinder von zweieinhalb bis sechs Jahren, die Wüstengruppe und die Dschungelgruppe. Für Projekte oder Vorschule werden die Vorschulkinder regelmäßig aus den Gruppen genommen und in der Ozeangruppe zusammengefasst.

Die Aufteilung in Altersgruppen findet vormittags für maximal eine Stunde statt. Während des restlichen Tages leben wir ein offenes Konzept.

Daraus ergibt sich das wir in einem teiloffenen System mit festen Bezugspersonen arbeiten. Auf der Grundlage einer stabilen Bindung zu einer Person werden die Kinder dazu befähigt selbstständig ihre Umwelt zu entdecken und zu erleben. Das Bild eines sicheren Hafens, in den die Kinder jeder Zeit wieder zurückkehren können, steht hier im Vordergrund.

### **2.4. Raumkonzept**

Insgesamt steht dem Kindergarten ca. 300 m<sup>2</sup> Fläche auf zwei Stockwerken zur Verfügung; dazu befindet sich im Außenbereich ein Garten

Den Kindern stehen vielfältige Raumangebote zur Verfügung

Im Hochparterre befindet sich:

- Eine Garderobe mit Sitzplatz für jedes Kind
- Eine Kuschecke, eine Puppenecke mit Spielküche, ein Verkleidungsbereich und eine Lesecke
- Eine große Küche zur Vorbereitung des Frühstücks, der Zwischensnacks und des Mittagessens
- Ein Bereich für Montessori Spiele zu Übungen des täglichen Lebens, ein Bereich für Materialien zur Sinneserziehung sowie Sprach- und Mathematikmaterialien
- Ein Kreativbereich mit Papier, Pappe, Kleber, Schere, Buntstifte, Kreide, Malkasten, Kittel und Pinsel
- Ein Montessori Zimmer, das überwiegend von der Ozeangruppe genutzt wird. Darin befinden sich viele weitere Montessori-Materialien, ein Kleinpuppentheater und viele Handpuppen zur Sprachförderung
- Eine Bauecke, das sogenannte blaue Zimmer
- Der Sanitärbereich, direkt vor dem Treppenabgang

Das Tiefparterre ist ebenfalls teiloffen gestaltet:

- Es besteht aus einem großen Raum, der zwischen Morgenrunde und Mittagsruhe, als Turnraum dient und viel Freiheit für Bewegung bietet
- Zur Mittagsruhe wird er als Ruheraum genutzt; für jedes Kind steht eine Liege bereit
- ein Gruppenraum ist mit einem Vorhang von dem großen Raum abgetrennt



Der Garten bietet:

- einen überdachten Sand- und Matschplatz
- eine Hängebrücke, drei unterschiedliche Schaukeln
- eine Wasserpumpe und einen Bachlauf
- verschiedene Obstbäume und Sträucher

## **2.5.Essens – und Getränkeangebot**

Während der Frühstückszeit bis ca. 9.00 Uhr, können sich die Kinder selbstständig am reichhaltigen Frühstücksbuffet bedienen. Das Fachpersonal sorgt täglich zusätzlich für einen Teller mit frischem Obst, der gegen 11.00 Uhr angeboten wird.

Wir bieten den Kindern ein leckeres und abwechslungsreiches Mittagessen, welches von einem Essenlieferanten gegen 11.45 Uhr angeliefert wird. Die gemeinsame Mahlzeit stärkt den Gruppenzusammenhalt und bietet den Kindern die Möglichkeit, gesellschaftliche Rituale zu vertiefen.

Am Nachmittag gibt es noch eine „Nachspeise“, diese besteht zumeist aus Joghurt, welcher ebenfalls vom Essenlieferanten kommt.

Wasser steht den Kinder den ganzen Tag zur Verfügung, an manchen Tagen gibt es Milchkannen oder Behälter welche mit Tee aufgefüllt wurden, die sich die Kinder ebenfalls selbst jederzeit nehmen dürfen.

Jeden Donnerstag bringen alle Kinder selbst eine gesunde Brotzeit und ein Getränk mit. Dieser Tag ist in der Regel ein Ausflugtag und findet ca. alle 2 Wochen statt.

## 2.6. Anforderungen an die Eltern

Damit unsere Arbeit gut gelingt, brauchen wir und die Kinder eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir wünschen uns daher ein Grundvertrauen in unsere pädagogische Arbeit. Außerdem wünschen wir uns ein freundliches und kooperatives Verhalten untereinander und einen netten Umgangston in unserer Einrichtung.

Um unseren Kindergartenalltag möglichst reibungslos zu gestalten, erwarten wir, dass sich alle Eltern an folgende Regeln halten:

- Rechtzeitiges Bringen bis 8.45 Uhr. Um 9.00 Uhr starten wir unseren Singekreis und müssen deshalb die Eingangstüre schließen. Nach Absprache ist ausnahmsweise ein späteres Bringen möglich
- Rechtzeitiges Abholen je nach täglicher Angabe auf unserer Magnettafel (ausnahmsweise vor der Mittagsruhe, normalerweise um 14.00 Uhr, 15.00 Uhr oder nach 15.00 Uhr bis maximal 15.45 Uhr)
- Regelmäßige Teilnahme an den Elternabenden. Bei Verhinderung bitte schriftliche Entschuldigung, gerne per Mail an den Vorstand oder die Leitung
- Lesen und Berücksichtigen der Aushänge an der Eingangstür und Aushangbrett neben der Tür
- Bereitstellung von Wechselkleidung, Badehosen, Gummistiefeln, Hausschuhen und Regenkleidung je nach Witterung und Bedarf
- Wir basteln viel und spielen auch mal im Dreck, deshalb benötigen unsere Kinder Kleidung, die auch mal schmutzig werden darf.
- Mitarbeit in den verschiedenen Elterndiensten, im Vorstand usw.

### 3. Pädagogik

Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen von Maria Montessori.

Im Vordergrund stehen die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder, sowie das Erlernen sozialer Kompetenzen.

Unser pädagogisches Handeln richtet sich nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Zielsetzung durch das Team.

#### 3.1. Pädagogisches Konzept: Maria Montessori

Für Maria Montessori war jedes Kind ein unverwechselbares Individuum, das es verdient, nach seinen eigenen Fähigkeiten und eigenem Tempo gefördert zu werden.

Maria Montessori entwarf Entwicklungsmaterialien, mit denen Kinder ein breites Spektrum an Fertigkeiten und Wissen selbstbestimmt und selbsttätig erwerben können.

Die Bandbreite reicht dabei von mathematischen Themen, über das Lernen des alltäglichen Lebens und die Sinnesschulung, bis hin zur kosmischen Erziehung und dem sachkundigen Themen und Spracherwerb.

Den Kindern stehen den ganzen Tag über verschiedene Tablettis zur Verfügung, auf diesen ist jeweils ein Montessori Angebot darauf. Auf einem Tablett hatten wir zur Weihnachtszeit einen kleinen Tannenbaum, dieser sollte mit Hilfe einer kleinen Zange dekoriert werden oder in Vorbereitung auf die Osterzeit mussten unterschiedlich farbigen Pfannen, kleine dazu passende bunte Ostereier zugeordnet werden.

Es werden in regelmäßigen Abständen die Spiele auf den Tablettis ausgetauscht, sie bedienen aber alle die Montessori Materialvorstellung.

„Begreifen durch Handeln“ ist das Motto.

#### 3.2. Freies Spiel

Das freie Spiel ist auch ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei lernen sie ihren Platz in der Gruppe zu finden und aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Soziale Kompetenz wie zum Beispiel: „Wie komme ich in Kontakt mit einem anderen Kind“, „Wie frage ich, wenn ich mitspielen will“, „Wie sage ich es, wenn ich Ruhe brauche und allein sein will“, usw. wird dadurch gestärkt.

Im Spiel setzen sich die Kinder mit wichtigen Lebensbereichen auseinander. Es ist Quelle der Entwicklung. Indem das Kind spielt, lernt es.

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit mit dem Montessori-Material zu spielen. Die Kinder können sich aus der vorbereiteten Umgebung das „Arbeitsmaterial“, welches ihrem Entwicklungsstand und ihrem Interesse entspricht, frei wählen. Die Kinder bestimmen die Zeitdauer und Anzahl der Wiederholungen. Von den Pädagogen bekommen die Kinder immer wieder neue Einführungen in das Montessori-Material.

Es gibt kein Programm, das alle Kinder durchlaufen, sondern Angebote, die auf das jeweilige Alter und die Entwicklung des Kindes abgestimmt sind und aus denen jedes Kind selbst auswählen kann. Das Montessori Lernmaterial birgt in sich bereits Regeln, Grenzen und Ordnung. In den Regalfächern, welche für die Kinder frei zugänglich sind, bieten wir ausschließlich Sinnes- und Montessori Materialien zum Spielen an.

### **3.3. Die Rolle des Pädagogen**

Das pädagogische Personal schafft anhand des Entwicklungsstandes, der Bedürfnisse und der Interessen der Kinder, eine vorbereitete Umgebung. Sie beobachten die Kinder, agieren begleitend im Hintergrund und greifen dann aktiv in das Geschehen ein, wenn die Kinder dies benötigen.

Das pädagogische Personal ermutigt die Kinder zum selbstständigen Spielen und Lernen und achtet auch darauf, dass jedes Kind in Ruhe und konzentriert arbeiten kann.

Das Team setzt für die Gemeinschaft notwendige Grenzen und achtet mit den Kindern gemeinsam auf deren Einhaltung.

In den Teamsitzungen und den Klausurtagen wird der Kindergartenalltag regelmäßig reflektiert. Eventuelle Veränderungen, die die Kinder in ihrer weiteren Entwicklung unterstützen werden besprochen.

Alle Mitarbeiter planen und bereiten ihre pädagogische Arbeit vor.

Vorbereitung und Planung dienen dazu eine anregende Lernumgebung in der Einrichtung zu kreieren, sowie Anreize und Impulse für die Kinder zu schaffen.

## 3.4. Pädagogische Zielsetzung

### 3.4.1. Fit für die Zukunft

- Ganzheitliche, kreative und entwicklungsentsprechende Angebote nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
- Sinneserziehung und pädagogische Angebote mit Entwicklungsmaterial nach Maria Montessori
- Erziehung mit allen Sinnen durch Bewegung, Musik und Kunst (Kreativität)
- Demokratische Mitbestimmung durch regelmäßige altersentsprechende Kinderkonferenzen

### 3.4.2. Miteinander stark werden

Im sozialen Miteinander hat ihr Kind die Möglichkeit zu lernen, sich in eine Gemeinschaft einzureihen und darin zu bestehen. Es ist normal verschieden zu sein, deshalb möchten wir nach unseren Möglichkeiten jeden in seinem „So-sein“ und bei seiner persönlichen Integration begleiten

- Förderung der sozialen Kompetenz
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Vermittlung von Sicherheit und Orientierung
- Vertrauensverhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen
- Vorbereitung auf die demokratische Gesellschaft
- Bewusster Umgang mit der eigenen Freiheit
- Grenzziehung für Kinder und Erwachsene

## 3.5. Prinzipien pädagogischen Handelns

Die pädagogischen Angebote richten sich nach dem Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und werden ganzheitlich erarbeitet.

Das pädagogische Personal orientiert sich situationsorientiert mit den Angeboten und Impulsen an ihren Beobachtungen der Kinder.

Offensichtliche Themen können somit zeitnah erkannt und aufgegriffen werden.

Im Jahreskreis findet immer wieder Projektarbeit statt. Die Kinder werden mit zunehmendem Alter in die Projektarbeit einbezogen und die Kinder-Mitbestimmung und Selbstständigkeit tritt immer mehr in den Vordergrund.

Durch eine genaue Beobachtung und deren Dokumentation können wir Lernfortschritte unterstützen und Auffälligkeiten rasch erkennen. Dann haben wir die Möglichkeit nach Lösungen zu suchen und die Auffälligkeiten positiv zu verändern.

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Qualitätsmerkmale unserer Einrichtung.

Wir verwenden regelmäßig wissenschaftlich entwickelte und evaluierte Beobachtungsinstrumente, welche die individuelle Situation eines Kindes erfassen und einen Überblick über die Entwicklung geben (Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik).

Mindestens einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt. Nach Bedarf können diese auch öfter durchgeführt werden.

Im Vorfeld berät sich das pädagogische Team, um subjektive Eindrücke zu vermeiden und den Eltern einen guten Gesamteindruck der aktuellen Situation zu vermitteln und hilfreich zu sein.

## 3.6. Basiskompetenzen

### 3.6.1. Personale Kompetenz

- Selbstwahrnehmung ist die Wahrnehmung der eigenen Person. Die positive Wahrnehmung des eigenen ICH, ist die Voraussetzung für ein positives Selbstbild.
- Selbstwertgefühl drückt die Bewertung aus mit der man das eigene Verhalten belegt. Jedes Kind hat das Recht, so angenommen zu werden, wie es ist.

Wir verstärken positives Verhalten und unterstützen die Kinder in schwierigen Situationen.

### 3.6.2. Motivationale Kompetenz

- Autonomie erleben.
- Entwicklung eigener Kontroll- und Handlungsmöglichkeiten. Wir unterstützen eigene Ideen der Kinder und überhäufen sie nicht nur mit vorgegebenen Angeboten
- Kompetenzerleben: Möglichkeit zum selbstgesteuerten und kooperativen Lernen. Die Pädagogik Maria Montessoris wird von uns nicht nur durch ihr Material, sondern alltäglich gelebt.
- Selbstwirksamkeit: Das Wissen über sich selbst, über die eigenen Fertigkeiten und die sich daraus ergebenden Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Probleme bewältigen zu können. Wir sehen es als unsere Aufgabe, jedes Kind stark zu machen, es mit Selbstvertrauen an Neues heranzuführen.
- Selbstregulation: Das Verhalten mit dem der Mensch sein Gleichgewicht wieder herstellt. Kinder sind in manchen Bereichen begabt, in anderen weniger. Durch unsere altersgemischten Gruppen haben die Kinder die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen, Hilfen anzubieten und eine Vorbildfunktion auszuüben.

### 3.6.3. Kognitive Kompetenz

- Differenzierte Wahrnehmung: Die Fähigkeit zur ganzheitlichen Wahrnehmung ist Voraussetzung für das Lernen des Kindes. Wir fördern dies durch alltägliche Übungen in den Bereichen Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen nach Maria Montessori.
- Sprachförderung: Märchen und/oder Geschichten werden erzählt
  - eine Geschichte wiedergeben
  - eine Geschichte selber entwickeln
  - eine Geschichte wird nachgespielt (Rollenspiel) oder mit Hilfe von Handpuppen dargestellt (Theater).
- Fantasie und Kreativität: Wir bieten den Kindern vielfältige Bereiche, in denen sie ihre persönliche Fantasie und Kreativität entdecken und ausleben können.
  - Malbereich
  - Puppen- und Verkleidungsecke
  - Kasperletheater
  - Angeleitete Klanggeschichten mit Musikinstrumenten
  - Turnen, Tanzen und Toben
  - Natur und Garten

### 3.6.4. Physische Kompetenz

- Verantwortung für die eigene Gesundheit: durch ausgewogene Ernährung und Erläuterung der grundlegenden Hygiene-Maßnahmen (z.B. Toilettengang und Händewaschen) leiten wir die Kinder zu einem gesunden Leben an.
- Grob- und Feinmotorik: durch alltägliches Üben wie Schneiden, Zeichnen, Klettern, Balancieren und durch ein spezielles Turnangebot mit einer externen Sportpädagogin fördern wir diese Motorik
- Entspannung, Abschalten können sich dem Gruppengeschehen aktiv entziehen. Auch das Lernen unsere Kinder durch Entspannungsübungen, Traumreisen und autogenes Training

### 3.6.5. Soziale und emotionale Kompetenz

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gesellschaft zu integrieren.

- Soziale Kompetenz  
Die Soziale Kompetenz wird als die Fähigkeit einer Person verstanden, sich in sozialen Situationen angemessen zu verhalten. Wir fördern die Fähigkeit, Konflikte und deren Ursachen zu erkennen, sich in Konfliktsituationen ohne Angst zu verhalten, Ungerechtigkeit zu erkennen und anzusprechen
  - Kommunikationsfähigkeit: Sprachentwicklung und Wortschatzerweiterung werden durch die regelmäßige Morgenrunde unterstützt

- Kooperationsfähigkeit: Wir arbeiten überwiegend in Form von Projekten, die wir mit den Kindern gemeinsam planen, besprechen und deren Inhalt und Ablauf wir gemeinsam mit den Kindern festlegen.
- Konfliktmanagement: Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe an, denn Konflikte gibt es immer wieder. Die Kinder erzählen, was vorgefallen ist und suchen gemeinsam nach einer Lösung.
- Emotionale Kompetenz  
Wir wollen die Kinder bei der Entwicklung folgender Fähigkeiten unterstützen:
  - Empathie für andere zeigen
  - über sich selbst lachen können (Humor)
  - Vertrauen empfinden
  - Niederlagen aufarbeiten können
  - Trauer ausdrücken
  - über Ängste reden können
  - auf unangenehmes Verhalten anderer reagieren können

Die Kinder haben regelmäßig in der Morgenrunde die Möglichkeit ihre Anliegen den anderen Kindern und den Erwachsenen mitzuteilen. Auch beim Theaterspielen können immer wieder verschiedene Gefühle zum Ausdruck gebracht werden.

### **3.6.6. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

- Einbringen des eigenen Standpunktes: Jedes Kind hat eine Meinung, die es auch vertreten darf. Die Kinder lernen, die eigene Meinung zu vertreten, aber auch Kompromisse einzugehen und den Standpunkt des anderen zu akzeptieren.
- Akzeptieren und Einhalten von Regeln: Kinder brauchen Regeln, um sich in unserer Welt orientieren zu können.  
Die Regeln sind:
  - Für alle Kinder gleich
  - Einfach formuliert
  - Immer gleich lautend
  - Nach Möglichkeit mit den Kinder zusammen erarbeitet
- Unsere wichtigsten Regeln lauten:
  - Wir tun einander nicht weh
  - Wir helfen einander
  - Wir übernehmen Verantwortung für unsere Umgebung

Während des ganzen Tages, vor allem jedoch während der Morgenrunde, lernen die Kinder die Grundregeln eines Gesprächs, wie z.B. Zuhören, Ausreden lassen, leise sein wenn andere sprechen. Regeln und Grenzen müssen eingehalten werden. Das klappt nicht immer beim ersten Mal, es ist ein Lernprozess.



## 3.7. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 3.7.1. Werteorientierung

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihrem Staunen gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinne und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. In Ihrer Konstruktion der Welt und in ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen.

Unsere Grundhaltung:

Wir zeigen den Kindern, anderen sowie sich selbst mit Achtung zu begegnen, sowie das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen. Wir geben Antwort auf Fragen des Kindes im Alltag mit Wertschätzung, Respekt und Geduld.

### 3.7.2. Sprache und Literacy

Sprache ist das Mittel, um sich selbst auszudrücken und mit anderen in Kontakt treten zu können. Es bietet uns die Möglichkeit eigene Gefühle und Gedanken auszudrücken und uns somit anderen mitzuteilen und auch die Motivationen und Gedanken anderer kennen zu lernen. Dies ist besonders bei der Lösung von Konflikten zentral. Im Alter von zwei bis zweieinhalb Jahren beginnt das Kind sich bewusst mit seiner eigenen Sprache auseinanderzusetzen. Diesen Prozess wollen wir durch den Einsatz von unserem Montessori-Sprachmaterial, Kinderliteratur, Rollen- und Theaterspielen, Erfahrungsspielen, dem Morgenkreis, Gespräche beim Frühstück etc. anregen und unterstützen. Jedes Material für den Bereich Sprache dient der Erweiterung, Vertiefung dem genauen Verständnis der Sprache und dem aktiven Sprachgebrauch (d.h. einem ganzheitlichen Erfassen der Sprache).

Die Namenslektionen zu jedem Montessori-Material und zu den Übungen des praktischen Lebens dienen der Förderung des Verstehens der Sprache und der Erweiterung des Sprachgebrauchs. Jede Lektion ist somit gleichzeitig eine individuelle Sprachlektion. (Namenslektion ist dreistufig: 1. Kind wird mit Name vertraut gemacht, 2. Kind erkennt Gegenstand wieder - zeigen, 3. Kind lernt Gegenstand mit Namen zu benennen)

### 3.7.3. Medienpädagogik

Unsere Umwelt ist eine multimediale Welt, in die unsere Kinder eingeführt werden müssen, da medientechnische Grundlagen zum Bestehen in unserer Gesellschaft notwendig sind. Wir zeigen den Kindern den Umgang mit verschiedenen Medien und deren Funktionen.

### 3.7.4. Mathematik

In der Lebenswelt der Kinder ist Mathematik überall vorhanden. Mathematisches Denken hilft den Kindern, die Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren. Kinder begegnen der Mathematik unbefangen und mit viel Neugier (durch Zählen, Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen). Ein von Anfang an positiver Bezug zur Mathematik ist die Voraussetzung für spätere schulische Lernprozesse.

Maria Montessori spricht von einem „mathematischen Geist“ und stellt somit heraus, dass Mathematik etwas ist, was zum Menschen an sich gehört. In ihrer natürlichen Umgebung bauen sich Kinder vom Kleinkindalter an mathematische Strukturen auf. Sie nehmen viele Dinge in unterschiedlicher Anordnung, Größe und Menge wahr und versuchen immer wieder zu ordnen und Systeme zu entwickeln.

Im Kindergartenalter versuchen die Kinder dann über aktives Handeln ein Verständnis für Mengen und Zahlen aufzubauen. Die Montessori-Pädagogik stellt dafür grundlegende Materialien zur Verfügung. Einen Zugang zum mathematischen Denken bietet bereits das Sinnesmaterial aufgrund seiner „materialisierten“ Abstraktion. Das Kind sammelt zunächst konkrete Erfahrungen und gelang auf einer späteren Stufe zur Abstraktion.

### **3.7.5. Kosmische Erziehung**

Die kosmische Erziehung beinhaltet nach Montessori die Beschäftigung mit der Ganzheit der Welt. Dies umfasst die Naturgeschichte, (d.h. die Entstehungsgeschichte der Welt), die Kulturgeschichte (d.h. die Entstehung der Menschheit), Konzepte der linearen Zeitmessung und naturwissenschaftlichen Experimente. Kinder bekommen also auf vielfältige Weise die Möglichkeit sich mit der Kultur und der Umwelt auseinander zu setzen, sie kennenzulernen und sich innerhalb dieses Rahmens selbst zu verorten. Dies geschieht v.a. durch Literatur, Feste und Bräuche, die eigene und fremde Kultur, geografisches Material und naturwissenschaftliche Experimente. Damit soll das Kind zu einer Vorstellung seiner Lebenswelt gelangen und einen achtsamen Umgang mit seiner Umwelt und Natur erlernen.

### **3.7.6. Ästhetische Erziehung**

Das sinnliche Darstellen und Lernen ist Form und Grundlage der kindlichen Bildung. Die Kinder haben im Kindergarten daher jederzeit die Möglichkeit mit unterschiedlichen, frei zugänglichen Materialien zu gestalten. Damit haben sie die Gelegenheit an ihrer eigenen Persönlichkeit zu arbeiten, indem sie sich mit ihren Sinneseindrücken und Wahrnehmungen auseinandersetzen und diese so dann kreativ umsetzen. Weiterhin ermöglicht das Basteln den Kindern unterschiedliche Farben und Formen und deren unterschiedliche Wirkungen wahrzunehmen und diese mit ihrer eigenen Emotionalität in Verbindung zu setzen. Dadurch können sie ihre persönliche-künstlerische Kompetenz aufbauen und erweitern, was eine wichtige Erfahrung für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung darstellt. Da jedes Kind eine ganze eigene Ausdrucksform hat, lernen sie im Vergleich mit Arbeiten anderer Kinder, dass es ganz unterschiedliche Definitionen von dem was als „schön“ bezeichnet wird gibt und sie gehen wertschätzend mit den eigenen Arbeiten und denen anderer um. Für uns Erwachsene sind die künstlerischen Arbeiten der Kinder ihre Arbeiten ausstellen, wenn sie dies möchten. Neben dem freien Basteln setzt das angeleitete Basteln in der Gruppe neue Impulse und es können neue Fertigkeiten gelernt werden.

### 3.7.7. Musik

Musik fördert und fordert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Oftmals fällt es Kindern leichter sich durch Musik und Bewegung mitzuteilen als durch Sprache. Zum Beispiel kommen Kinder über das Tanzen sehr leicht in Kontakt. Musikalische Interaktion ist damit immer auch ein Kontaktangebot. Es macht es vor allem für Kinder leicht, die neu in der Gruppe sind, sich zu integrieren. Da Musik das Innerste des Menschen berührt, gibt sie Möglichkeiten zur Entspannung, Aufmunterung und Ausgeglichenheit. Musik kann also eine Form sein, seine eigenen Gedanken und Gefühle mitzuteilen, aber auch um emotionale Belastungen auszugleichen. Durch das gemeinsame Singen und Musizieren mit einfachen Instrumenten, wird bei den Kindern das Gefühl gestärkt, Mitglied der Gruppe zu sein. Musik ist darüber hinaus auch ein Beitrag zur Sprachkompetenz und trainiert das aufmerksame Zuhören.

### 3.7.8. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Das Ziel ist es ein starkes und freies Körpergefühl aufzubauen bzw. es zu bewahren. Bewegung ist ein kindliches Grundbedürfnis. Die motorische Entwicklung stellt eine wichtige Voraussetzung für die gesamte Entwicklung dar und wirkt sich ganzheitlich positiv auf die kognitiven Fähigkeiten, die seelische Entwicklung, sowie die sozialen Lernerfahrungen der Kinder aus. In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der frühen Kindheit. Zu keiner Zeit war Bewegung aufgrund veränderter kindlicher Lebenswelten so wichtig wie heute. Wir bieten Bewegungsbaustellen, Turnen mit einer externen Sportpädagogin, Spaziergänge und freies Bewegen auf dem Spielplatz oder im Garten an. Nicht zu vergessen ist unser großzügiger Toberaum im Untergeschoss, der den Kindern Gelegenheit bietet sich frei zu bewegen.

Die Kinder sollen aufgrund dieser körperlichen Aktionen lernen, ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung zu schulen, ihre eigenen Körper und Sinneswahrnehmung (z.B. Kraft, Beweglichkeit, Reaktionsvermögen, Stimme, Haltung) zu verbessern, sollen faire Umgangsregeln und allgemeine Gewaltprävention lernen und es soll ihre Selbstbehauptung gefördert werden.

### 3.7.9. Gesundheit

Durch das Aufgreifen von alltäglichen Lebenssituationen sollen die Kinder erkennen, dass sie auch für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden selbst verantwortlich sind. (Körperliches Wohlbefinden: Hygiene – Hände waschen nach dem Toilettengang und vor dem Essen, regelmäßiges Trinken, wettergerecht anziehen. Seelisches Wohlbefinden: sich regelmäßig auszuruhen und sich zu melden, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen).

- Bewusstsein seiner selbst
- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen und sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden und diese wertschätzen
- Ernährung: Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben und den Unterschied zwischen Hunger und Appetit erleben. Ab und zu planen wir ein Mittagessen

mit den Kindern, besorgen die notwendigen Lebensmittel und bereiten das Essen gemeinsam vor.

### **3.8.Übergang des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf (Transitionen)**

Durch die gesellschaftliche Veränderung erleben Kinder heute: Veränderung gehört zur Normalität.

Die Veränderungen bedeuten für das Kind und seine Familie „Übergänge zu meistern“. Es sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren kann. Freude und Neugier kann auf das Neue ebenso hervor gebracht werden, wie Verunsicherung oder Angst.

Das Kind braucht Kompetenzen die ihm helfen sich auf neue Situationen einzulassen, sich mit diesen auseinander zu setzen um sich zu verändern. Diese komplexen Veränderungsprozesse sind zugleich Lernprozesse und Kompetenzgewinn die es im Umgang mit Veränderung in seinem Leben braucht.

- Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo, seiner Zeit, auf seine Art und seinen Vorerfahrungen, einfach individuell. Starke Gefühle sind immer dabei (Freude, Angst, Neugier, Selbstbehauptung, Loslösung, Eifersucht,...)
- Es versucht sein inneres Gleichgewicht wieder zu finden, seine Alltagsroutine wieder herzustellen und seine Lebenssituation neu zu organisieren.
- Dabei müssen die Familie und die Einrichtung für einen gelingenden Übergang innerlich bereit sein

Die vor Ort entwickelte Kooperationskultur schafft den Rahmen für die Ko-Konstruktion. Notwendig sind dafür ein gut funktionierender Austausch, Kommunikation und Beteiligung aller Erziehungsverantwortlichen Personen.

Ziel ist es hierbei, dass das Kind Selbstvertrauen erlangt, Flexibilität entdeckt und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge (z.B. Schule, Geburt eines Geschwisterchens, Krankheit) entwickelt. Das Kind ist ganzheitlich gestärkt und seine Identität durch die Veränderung bereichert. Die Familie hat ein gutes Selbstbild, z.B. „Ich bin Mutter und mein Kind besucht eine Kindertageseinrichtung, was seiner Entwicklung förderlich ist.“

### **3.9. Kinderschutz (Kindeswohlgefährdung)**

Wir handeln entsprechend der von uns unterzeichneten Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz gemäß § 8a Abs. 4 SGBVIII.

Wenn Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht, handeln wir wie folgt:

- Die Leitung, eine Person aus dem Vorstand und die Eltern vereinbaren einen Termin. Das Treffen wird schriftlich dokumentiert.
- Mit Erlaubnis der Eltern, ziehen wir eine Fachkraft (Heilpädagogin, Psychologen, Pro-Familia-Therapeut) hinzu, die das Kind im Kindergarten beobachten.
- Wenn notwendig (nach Absprache mit der beobachtenden Fachkraft) setzen wir uns mit dem Jugendamt in Kontakt

### **3.10. Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung**

Die regelmäßige Beobachtung des Kindes, sowohl in der Einzel- als auch in der Gruppensituation stellt einen sehr wichtigen Bereich unserer pädagogischen Arbeit dar. Wir verwenden die Beobachtungsbögen des IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik), zum Beispiel Seldak, Sismik und Perik. Sie dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche und die Zielfindung zusammen mit den Eltern, individuell für jedes Kind. Sie lassen uns das Kind und sein Verhalten und Erleben besser verstehen, sowie die Stärken der Kinder sehen. Gleichzeitig geben sie aber auch Aufschluss über den Förderbedarf.

### 3.11. Tagesablauf

Der Kindergarten ist montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet

Die Kernzeit liegt zwischen 9.00 Uhr und 14.00 Uhr gestaffelte Buchungszeiten sind möglich.

7.30 Uhr – 8.45 Uhr Bringzeit

7.30 Uhr – 9.00 Uhr Frühstücksbuffet und Freispiel

9.00 Uhr – 9.20 Uhr Begrüßung aller Kinder, Singen, Musizieren

9.20 Uhr – 10.45 Uhr Morgenkreis in den jeweiligen Gruppen und spezifische Angebote (Vorschule/Projekte)

10.45 Uhr – 11.45 Uhr Gartenzeit

12.00 Uhr Mittagessen

12.30 Uhr – 13.30 Uhr Mittagsruhe für die Wüstenkinder und die Dschungelkinder (ohne die Vorschulkinder), die Ozeankinder haben zwei bis dreimal die Woche Vorschule oder Projektarbeit

13.30 Uhr – 14.00 Uhr Nachtisch, Snack

14.00 Uhr – 15.45 Uhr diverse Angebote (Bewegung, Basteln, Projekte, Werkstatt) Freispiel, Einführung in Montessori Materialien, Beobachtung, individuelle Förderung und bei gutem Wetter Gartenzeit

### 3.12. Eingewöhnungskonzept

Angelehnt an das Münchner Modell

- Andere Kinder mit einbeziehen, um die Kontaktaufnahme zu erleichtern
- Aber die Eltern werden in der Garderobe gelassen

Individuell angepasst an die Bedürfnisse des Kindes, hierbei gehen wir besonders auf die Vorerfahrung ein, ob ein Kind schon in der Kinderkrippe oder bei der Tagespflegeperson war.

Zumeist kommen die Geschwisterkinder unter Aufsicht der Eltern schon bevor die Eingewöhnung im September startet bereits am Ende des vorherigen Kindergartenjahres (Juni/Juli/August) zu uns in den Garten, somit werden bereits erste Kontakte zu den anderen Kindern und dem pädagogischen Personal geknüpft, was die Basis für eine gute Eingewöhnung bildet.

Die Eingewöhnung ist auch für die Eltern ein wichtiger Schritt, dass ihr Kind gut im Kindergarten ankommt. Auch für die Eltern stellt es einen Übergang dar, diesen gilt es zu bewältigen. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten. Die Eltern befinden sich in der Garderobe und bilden dort einen festen Ankerplatz, auf den die Kinder sich jederzeit verlassen können. Eine positive offene Haltung gegenüber dem Kindergarten ist dabei förderlich.

Jedem Kind wird eine feste Bezugsperson zugeordnet, diese übernimmt die Eingewöhnung und steht auch den Eltern als erster Ansprechpartner zur Verfügung.

Aufgaben und Anforderungen für alle Beteiligten

- Des Kindes: den jeweiligen Übergang in seinen komplexen Anforderungen zu bewältigen
- Der Eltern: ihren eigenen Übergang zu bewältigen und ihr Kind dabei zu unterstützen
- Des pädagogischen Personals: die Übergänge zu begleiten und moderieren und Belastungen abzumildern

Ziele

Das wichtigste Ziel ist es eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der Bezugsperson und dem Kind aufzubauen und somit dem Kind jederzeit einen sicheren Hafen zu bieten.

Die Eingewöhnung ist eine Phase die mit starken Gefühlen verbunden sein kann, unsere Absicht ist es, die Emotionen nicht zu unterdrücken sondern zu lernen positiv damit umzugehen.

Die Teilgruppen erleichtern für das Kind den Aufbau sozialer Kontakt zu anderen Kindern und somit dann auch die Integration in die Gesamtgruppe.

Methoden

Am ersten Tag kommt das Kind gemeinsam mit einem Elternteil in den Kindergarten und verlässt diesen auch wieder mit dem Elternteil. In der Regel bleiben die Kinder in den ersten drei Tagen nur vormittags, während dieser Zeit sind die Eltern in der Garderobe.

Ab dem vierten Tag ist ein Trennungsversuch möglich, aber nicht zwingend, da die individuellen Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund stehen. Ein festes Ritual erleichtert dabei den Abschied.

Ein Kuscheltier von Zuhause kann weitere Sicherheit vermitteln und über kleine „Wehwehchen“ hinweg trösten.

Während der Eingewöhnung sollen die Eltern jederzeit auf Abruf verfügbar sein.

Der Abschied gelingt am besten, wenn die Eltern eine positive und konsequente Haltung gegenüber der Eingewöhnung haben und dem Kind so Sicherheit vermitteln.

### **3.13. Rituale**

Sowohl die Strukturen innerhalb der Familien, als auch die Welt der Kinder außerhalb, hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Der Alltag ist erheblich schnelllebiger geworden. Gerade deshalb ist es wichtig, den Kindern die Möglichkeit zur Wiederholung in Form von Ritualen zu bieten.

Regelmäßig wiederkehrende Muster bieten ihnen Sicherheit in unserer Erwachsenenwelt. Je sicherer sie sich fühlen, desto mehr Spaß wird ihnen Neues bereiten.

- Verabschiedung an der Gruppentür
- die Singerunde wiederholt sich täglich
- täglich gemeinsames Mittagessen
- Anschließend Ruhezeit
- Veranstaltung von Geburtstagen, sowie Festen im Jahreskreis



### 3.14. Konzept der Mittagsruhe

#### Schlafen und Ruhen: „Müde bin ich, geh zur Ruh“

Das Bedürfnis nach Aktivität und Ruhe gehört zu den physiologischen Grundbedürfnissen des Menschen. Gerade Kinder sind vielen Reizen und immer wieder neuen Eindrücken ausgesetzt. Deshalb ist es besonders wichtig, den Kindern neben pädagogischen Angeboten auch ein ausreichendes Maß an Ruhe und Erholung zu bieten. Einer Phase der Anspannung sollte immer eine Phase der Entspannung folgen, um ein optimales Umfeld für Bildungsprozesse zu schaffen.

Nicht alle Menschen haben dabei das gleiche Schlaf- und Ruhebedürfnis. Wie in anderen Entwicklungsbereichen auch ist es ganz normal, verschieden zu sein. Zahlreiche Faktoren nehmen Einfluss, so dass das Schlafverhalten von Kind zu Kind variiert und auch bei einem Kind selber nicht immer gleich ist. So gibt es Kinder, die mit 2,5 Jahren keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, während andere mit 5 Jahren tagsüber noch darauf angewiesen sind, um im Wachzustand zufrieden und interessiert an ihrer Umwelt teilhaben zu können.

Schlaf kann nicht erzwungen werden. Insofern legen wir großen Wert auf eine bedürfnisorientierte Gestaltung der Schlaf- und Ruhesituation, d.h. die Kinder werden in ihrer Individualität und mit ihren Besonderheiten wahrgenommen und gefördert:

- Kinder, die müde sind, dürfen schlafen.
- Kinder, die nicht müde sind, müssen nicht schlafen.
- Allen Kindern wird die Möglichkeit geboten, sich auszuruhen und zu entspannen.

Es gibt Faktoren, die Kindern helfen sich zu entspannen. Durch eine klare Alltagsstruktur sowie wiederkehrende Abläufe erfahren die Kinder Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit. So gibt es nach dem Mittagessen ein festes Ruheritual, das die Ruhebereitschaft der Kinder unterstützt und für alle eine erholsame Ruhezeit ermöglicht. Für jedes Kind bis zum Vorschulalter steht dabei im Ruheraum ein eigenes Bettchen bereit. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Situation mit einem ruhefördernden Angebot (z.B. Traumreise, Geschichten, Lieder, etc.) und geht individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Kinder, die nicht schlafen können, dürfen den Ruheraum vorzeitig verlassen.

Doch auch außerhalb der Mittagsruhe sollen die Kinder die Möglichkeit haben, sich jederzeit aus dem Gruppengeschehen zurückzuziehen, um entspannen und neue Kraft tanken zu können. Zu diesem Zwecke stehen den Kindern eine gemütliche Kuschelecke sowie eine Lesecke mit einem Sofa und einer großen Auswahl an Bilderbüchern zur Verfügung.

### 3.15. Vorschulkonzept

Eine feste Bezugsperson ist für die pädagogische Betreuung der Vorschulkinder am Vormittag und Mittag zuständig und begleitet die Kinder ein ganzes Jahr.

#### 1. Was verbinden die Kinder mit Schule?

- Spannung
- Freude
- Lesen, Schreiben, Rechnen
- Neue Kinder kennenlernen
- Neue Freunde finden

Aber!

- Angst
- Unsicherheit
- Fremdheit

#### 2. Veränderungen, die bei Schuleintritt zu bewältigen sind

Ein guter Schulstart ist abhängig von **vielen Faktoren**, die bestimmt werden durch:

Das Kind

- veränderte Eltern-Kind-Beziehung
- neue Anforderungen seitens der Schule und Eltern
- Ängste aufgrund neuer, strengerer Regeln
- neues Konfliktverhalten im Zusammenleben in der Klasse
- veränderte Beziehungen zu Bezugspersonen

Die Schule

- Selbstverantwortung stärken
- Differenzierter Unterricht
- Lernen mit allen Sinnen
- Bewegung
- Konzentrations- und Stilleübungen
- Zusammengehörigkeit
- Konfliktlösungsstrategien
- Kreativität

Familie und Umfeld

- Zeit, Raum
- neue Sozialbeziehungen
- neue Anforderungen seitens der Schule an die Eltern
- nicht Erwartungshaltung „Jetzt beginnt der Ernst des Lebens“

#### 3. Was bringt das Kind bei Schuleintritt mit?

- Persönliche Fertigkeiten
- Soziale Fähigkeiten
- Körperliche Voraussetzungen in Grob und Feinmotorik
- Kognitive Voraussetzungen
  - Gedächtnisleistung
  - Denkfähigkeit
  - Sprache
  - Wahrnehmungsleistungen
  - Mengenbegriff

- Zeitverständnis
- Lern- und Leistungsverhalten
  - Wissendrang, Neugier
  - Selbstständigkeit, Selbstvertrauen
  - Nutzung von Freiräumen
  - Anstrengungsbereitschaft
  - Frustrationstoleranz
  - Konzentrationsfähigkeit
  - Arbeitstempo
  - Kreativität

#### 4. Wie lernen Kinder?

- Beobachten
- Nachahmen
- Spielen
- Experimentieren

Grundsätzlich gilt:

je mehr Sinne gleichzeitig tätig sind, umso besser/mehr lernen die Kinder  
(= Abspeicherung im Gehirn)

Je mehr Erfahrungen das Kind macht, umso mehr Verknüpfungen bilden sich und umso schneller kommt es zu einem „AHA“-Effekt

Die Basissinne werden dabei immer beansprucht/berücksichtigt

#### 5. Ziele der WUMS Vorschulerziehung

- Erfüllung des Bildungsauftrages
- Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes
- Anerkennung und Wertschätzung der kindlichen Persönlichkeit (Individualität)
- Den Kindern ausreichend Zeit, Raum und Material zur Verfügung stellen
- Förderung der Basiskompetenzen
- Angebote alters- und entwicklungsgemäß gestalten
- Förderung der Lernhaltung durch gezielte Ausdauer- und Konzentrationsübungen
- Gezielte Angebote und Experimente im Bereich Wahrnehmung, mathematisches Verständnis, Grob und Feinmotorik, Allgemeinbildung und Sprache
- Förderung der Eigenständigkeit und Selbstständigkeit in Hinblick auf die Schule
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Spaß, Freude und Interesse der Kinder an der Schule wecken
- Zusammenarbeit mit den Eltern

#### 6. Basiskompetenzen

##### Emotionale Schulfähigkeit

- Belastbarkeit besitzen
- Enttäuschungen ertragen können
- Neue, unbekannte Situation angstfrei wahrnehmen
- Zuversicht besitzen

##### Soziale Schulfähigkeit

- Zuhören können

- Sich in der Gruppe angesprochen fühlen
- Regelbedeutungen erfassen und Regeln einhalten können
- konstruktive Konfliktlösungsverhaltensweisen haben

#### Motorische Schulfähigkeit

- viso-motorische Koordination, Finger- und Handgeschicklichkeiten
- eigeninitiatives Verhalten zeigen
- Belastungen erkennen und aktiv verändern können
- Gleichgewichts-, taktile und kinästhetische Wahrnehmung haben

#### Kognitive Schulfähigkeit

- Konzentrationsfertigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen
- ausgeprägtes, auditives Kurzzeitgedächtnis, auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis haben
- Neugierdeverhalten und Lerninteresse zeigen
- Folgerichtiges Denken besitzen, Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erkennen

**Die Basiskompetenzen der Schulfähigkeit sind eng miteinander verknüpft, wobei die emotionale Schulfähigkeit immer der Ausgangspunkt ist.**

### **7. Hauptschwerpunkte der WUMS Vorschule**

- die Sprachförderung
- die Förderung der sozialen Kompetenz
- die Förderung von Resilienz
- die Förderung Mathematisches Grundwissen und Zahlenverständnis
- die Förderung der Konzentration, der Ausdauer und der Merkfähigkeit
- die Förderung der Selbstständigkeit und der Selbsttätigkeit
- die Förderung der Verkehrserziehung
- die Zusammenarbeit mit den Eltern

#### **a. Sprachförderung im WUMS Alltag**

- Vorbildfunktion der Erzieher
- Dem Alter entsprechendes Angebot an Büchern
- Bilderbuchbetrachtung, Bildbeschreibung, Geschichten nacherzählen, Auseinandersetzung mit Text und Bild
- Anregung zu Gesprächen und Gesprächsführung
- Wortschatzerweiterung
- Rollenspiele
- Kultivierter Umgang mit der Sprache
- Konfliktlösung auf sprachlicher Ebene
- Vor „Anderen“ sprechen, singen
- Literacy (Interesse an Schrift wecken, Namen schreiben, Übungen Graphomotorik...)
- Verbindung Sprache-Bewegung, Sprache-Musik und Tanz, Sprache – Kreativität
- Andere Menschen ansprechen
- Situationen beschreiben
- Dinge benennen (korrektes Wort), erklären und beschreiben
- deutliches sprechen

### b. Förderung sozialer Kompetenzen

- Vorbildwirkung
- Rechte der Kinder wahren
- Rücksichtnahme gegenüber gleichaltrigen und jüngeren Kindern
- Konfliktlösungsmuster entwickeln
- Umgang mit Regeln und Konsequenzen lernen
- Frustrationstoleranz erweitern
- Empathiefähigkeit
- Verantwortung übernehmen
- Sich ein- und unterordnen können
- Gewinnen und verlieren können

### c. Förderung von Resilienz

# Resilienz

## Selbstwirksamkeit

### Partizipation leben

Kinder dürfen alle Belange die sie betreffen mitentscheiden und umsetzen

## Vertrauensvolle Beziehung

### Teiloffenes Konzept

Selbst neue Erzieher in den Gruppen sind kein Problem, da sich jeder Erzieher mit allen Kindern beschäftigt und die vorhergehenden Gruppenleitungen immer noch Bezugsperson darstellen können.

Deshalb legen wir viel Wert auf die vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Erziehern.

#### **d. Förderung Mathematisches Grundwissen und Zahlenverständnis**

- Freude und Interesse am Umgang mit Zahlen, Formen, Größen, Längen wecken
- Sicherer Umgang mit Formen (benennen, wiedererkennen, zuordnen)
- Festigung des Zahlenverständnis 1-10 (Zahlen erkennen, benennen, wiedererkennen, zuordnen)
- Sicherer Umgang mit Mengen (mehr, weniger, gleich viel, zusammenfassen, wiedererkennen)
- Sicherer Umgang mit Größen (messen, vergleichen, zuordnen, erfassen können)
- Sortieren nach Gruppen (Fahrzeuge, Kleidung, Tiere)
- Ordnen nach Merkmalen (Farbe, Form, Größe, Anzahl)
- Abwiegen, Abzählen, Vergleichen

#### **e. Förderung der Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit**

- Förderung der Lernbereitschaft durch Motivation (auch bei Misserfolg)
- Förderung der Wahrnehmung (auditiv, visuell, taktil) durch Spiele wie Memory, Puzzle, Wimmelbücher, Tastspiele, Spiegelspiele, Fehlerbilder, Unterschiede finden, Sing- und Bewegungsspiele
- Bauen nach Vorlagen
- Aufgaben bis zum Ende ausführen
- Schaffung einer ruhigen, ungestörten Atmosphäre
- Angebote mit speziellen Themen zur Vorbereitung auf die Schule mit steigender zeitlicher Dauer
- Merken von kurzen Geschichten und deren Wiedergabe
- Gestellte Aufgaben behalten und zeitlich versetzt auszuführen
- Merken und Einhalten von Spielregeln
- Gezielte Angebote in der Natur, Waldtage (Beobachtungen)

#### **f. Förderung der Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit**

- Übernahme von Diensten (Tische reinigen, Betten machen,...)
- Selbstständiges An- und Ausziehen
- Lernen zu Organisieren
- Entscheidung für sich selber treffen
- Verantwortung übernehmen
- Eigenständige Konfliktlösung und Entwicklung von Lösungsstrategien
- Ausdauer und Lernmotivation
- Position in der Gruppe festigen
- alleine aufräumen

#### **g. Förderung Verkehrserziehung**

- Die Kinder machen, in Zusammenarbeit mit der Polizei den Fußgängerpass
- Nutzen von Bus und Bahn bei Ausflügen, Verhalten in den öffentlichen Verkehrsmitteln
- Spaziergänge in der Umgebung und zu bestimmten Zielen
- Lernen und Einhalten der Verhaltens- und Verkehrsregeln
- Sicheres Bewegen im Straßenverkehr unter Beobachtung
- Üben des Schulweges durch Besuch der Schule
- Verhalten als Fahrer von Spielfahrzeugen

### **8. Zusammenarbeit mit Eltern und Schule**

- Eltern - Gespräche zur Schulfähigkeit

- auf Fragen, Ängste der Eltern eingehen
- Vorstellung Vorschulkonzept
- ständiger Austausch
- Beobachtung und Dokumentation
- Elterninfo Emails (bei Bedarf Zoom)
- Infos durch Website (Wochenrückblickspläne, Rahmenpläne)
- Schule
  - Kooperation mit Gotzmannschule
  - „Schnuppern“ in der Schule (Coronabedingt)

### 3.16. Der „Taekwondo - Montessori Dienstag“

Am Dienstag werden die Kinder nach Ermessen des pädagogischen Personals in zwei Gruppen aufgeteilt diese werden mit „I“ und „II“ beziffert und sind altersgemischte homogene Gruppen.

Ablauf Gruppe I:

- 9.00 Uhr Taekwondo
- 9.45 Uhr Montessori Angebote

Ablauf Gruppe II:

- 9.00 Uhr Montessori Angebote
- 9.45 Uhr Taekwondo

Taekwondo:

- Im Fokus dieser Übung steht die Selbstverteidigung
- Die Kinder sollen lernen, wie reagiere ich auf Situationen ohne Gewalt anzuwenden
- Aber für den Fall, dass ich mich verteidigen muss, wie handele ich dann Richtig

Montessori Angebote:

- Das pädagogische Personal setzt sich mit einzelnen Kindern gezielt an die Tische und macht klassische Montessori Angebote.
- Die anderen Kinder welche sich oben befinden beschäftigen sich mit Puzzeln oder Ausmalbildern, um eine leise Atmosphäre zu schaffen und zu gewährleisten.

### 3.17. Qualitätssicherung

Planung und Evaluierung der pädagogischen Arbeit:

- Die Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans werden durch das Planungsverfahren im Formular geschrieben, überprüft und durch aufgreifen der weniger vorkommenden Angebote verbessert.
- Zu allen Bildungsbereichen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans schreibt jeder Mitarbeiter des pädagogischen Personals für seine jeweilige Gruppe: Ozean, Dschungel und Wüste ein Ziel, welches an den Klausurtagen evaluiert wird.
- Wochenrückblicke und Monatsrahmenpläne für jede Gruppe hängen im Garderobenbereich aus

Sicherung der Qualität und gemeinsame Erarbeitung der pädagogischen Arbeit:

- Wöchentliche Teamsitzung und regelmäßige Klausurtagung des gesamten pädagogischen Teams
- Das Konzept wird bei jeder Klausur aktualisiert und entspricht dem Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsgeschehen in der Einrichtung
- Supervisionen finden einmal im Jahr oder bei akutem Bedarf statt. Hier geht es um fachliche, aber auch um teamrelevante Themen.
- Regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen für das Team

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Beobachtungsbögen (Seldak, Sismik und Perik) bilden die Grundlage für die Entwicklungsgespräche und eine gemeinsame Zielfindung mit den Eltern für die Individualität ihres Kindes.

- Verhalten und Erleben des Kindes besser verstehen
- Aufzeigen der Stärken, aber auch den Förderbedarf
- Grundlage für den Austausch mit den Schulen

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- Tür und Angelgespräche sind zur schnellen Einschätzung des momentanen Zustandes des Kindes vorgesehen
- Regelmäßige Entwicklungs- und bei Bedarf Beratungsgespräche
- Regelmäßig stattfindende Elternversammlungen zum offenen Dialog und zum pädagogischen und informellen Austausch
- Regelmäßige Besprechung des Vereinsvorstandes mit der Leitung zur Einbindung der Elterninteressen in den Alltag der Kinder, Planung der Elternversammlungen und Organisatorische Themen
- Planungsbesprechung mit der Stadt und dem Vorstand
- Jährlich wird eine Elternumfrage durchgeführt



### **3.18. WUMS e.V. ist ein Teil des Gemeinwesens**

Der WUMS ist ein Teil von Aubing der Familien mit Kindern unterstützt und Möglichkeiten der Begegnung bietet.

Die Einbindung in das Gemeinwesen erfolgt durch:

- Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Förder- und Therapieeinrichtungen
- Gute Zusammenarbeit und Kooperation mit der Schule
- Kontakt mit der Kirche
- Kontakt zu Gesundheits- und Jugendamt
- Kooperation mit Ausbildungsstätten, Begleitung von Praktikanten
- Kontakt zu Einzelpersonen (Bauernhof, Banken, Firmen), die den WUMS auf verschiedenste Weise unterstützen
- Tag der offenen Tür